Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **- (1916)**

Heft 1

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zürich, den 1. Januar 1916. Jahrgang 1916. — № 1.

Frauenbestrebungen

Organ der deutsch-schweizerischen Frauenbewegung

Herausgegeben von der

„Union für Frauenbestrebungen“

(„Zürch. Stimmrechtsverein“).

SCHWEIZ. LANDESBIBLIOTHEK 1916 G. 4245. BERN

Druck und Expedition: **Zürcher & Furrer, Zürich 1.** | Redaktion: Frl. **K. Honegger, Tödistrasse 45, Zürich 2.**

Die **„Frauenbestrebungen“** erscheinen je **am 1. des Monats** und kosten jährlich **Fr. 2.50** franko ins Haus. Bestellungen nimmt die Expedition ZÜRCHER & FURRER, Brunngasse 2, ZÜRICH 1, entgegen, sowie jedes Postamt zum Preise von **Fr. 2.70.**

Inserate: die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Cts., Insertions-Annahme durch die **Annoncen-Expedition Keller in Luzern.**

Inhaltsverzeichnis: Aufschrei! — Ein Weihnachtsappell an die kriegführenden Völker. — Das Amt der Frau. — Eine Frau und ein Werk. — Der Kampf ums Frauenstimmrecht in den Vereinigten Staaten. — Die Entstehung des schweizerischen Staates und die Entwicklung des eidgenössischen Staatsgedankens. — Strömungen und Gegensätze in der Schweiz während des 19. Jahrhunderts. — 1/28 Uhr-Ladenschluss-Liste der sozialen Käuferliga, Sektion Zürich. — Union für Frauenbestrebungen Zürich. — Aus den Vereinen. — Bücherschau. — Kleine Mitteilungen.

Aufschrei!

Man tat uns dieses an und frug uns nicht.
Den grossen Tod beschlossen viele Lande,
Und uns, uns frug man nicht; uns hört' man nicht,
Man löschte unser Wort so wie ein schwellend Licht,
Umloht, durchglüht von roten Hasses Brande.

Man tat uns dieses an und frug uns nicht,
Als ob wir nichts damit zu schaffen hätten,
Als ob nicht wir des Lebens einz'ges Tor,
Nicht wir des heil'gen Stromes ew'ge Betten.

Es können Männer nicht verstehn, noch wissen,
Was töten heisst, was sterben sehen heisst;
Sie sind von einem Drang hinweggerissen
In Zeugung und in Totschlag, und es weist
Ihr ganzes Sein zur raschen, kühnen Tat;
Sie sehn das Leben so wie einen Dom
Der Fremde, wenn er dasteht, kühl vollendet.
Doch wir, wir sind es ja, die ihn gespendet,
Wir die Erbauer, die in unsrem Leib
Mit heil'gem Schauer fügten Zell zu Zelle,
Bis er bereit stand, um die hohe Welle
Des Orgelklanges in sich aufzunehmen,
Und heute sehen wir das Werk, das wir errichtet,
Zu viel' Millionen Malen rauh vernichtet;
Wir Frauen, die wir allzulang geschwiegen.
Doch heute war's zuviel. Es sind in uns
Die Leiden höher als der Mund gestiegen.
Sie drängen machtvoll sich aus uns heraus,
Zum Wort geworden, in die Welt zu fliegen!
Wir waren Ohr, nun werden wir zum Mund.
Wir waren Aug', nun werden wir zur Hand.
Wir wollen es mit Hand und Mund verhindern,
Dass solche Blutzeit unsern Kindeskindern
Noch einmal wird!
Wir wollen, wenn die blut'ge Zeit verbraust,
Von Land zu Land uns an den Händen fassen
Zu einer Kette Nimmer-wieder-lassen,
So fest, dass nie sie sprengt die Männerfaust.

Wir können es, wenn wir nur wirklich wollen.
Es ist so vieles Wollen aufgespart
In uns, zur Reife hat es sich gejahrt
In all der langen Zeit, da wir das Sollen
Allein gebannt. Nun ist es uns entquollen
Und über's ganze heil'ge Erdenland
Sei es als künft'ger Himmel ausgespannt.

Eleonore Kalkowska.

Ein Weihnachtsappell an die kriegführenden Völker.

Wir rufen nicht die Regierungen und Monarchen an. Wir rufen das Volk an. Das Volk in jeder Stadt und jedem Dorf dieses Landes. Und nicht nur dieses Landes, sondern aller Nationen, die das Schwert gezogen haben.

Während 16 Monaten lebten wir um zu töten. Das war der Zweck des nationalen Daseins von uns Allen. Verstehen wir, können wir verstehen, was wir getan haben?

Heute, in dieser Weihnachtszeit, lasst uns innehalten und das Werk unserer Hände betrachten. Lasst uns nicht in die Ferne schauen, sondern ganz nahe um uns.

Überall wird der Klagelaut der Beraubten gehört. Frauen, die um ihre Gatten klagen, Mütter und Väter um ihre Söhne. Mädchen um ihre Verlobten und die Kinder, die nie geboren werden.

„Der Feind ist schuld daran.“ Ja, aber wir sind schuld am gleichen Schmerz in den Häusern von Toten, die ebenso geliebt wurden.

Das Leiden, das wir sehen, wiederholt sich in den Städten jedes Landes, das im Kriege steht. Hunderttausende von tapfern Männern sind gefallen. Millionen starker Männer sind zu Krüppeln geworden. Millionen liebender Herzen sind gebrochen.

Wie sehr wir auch dazu gebracht worden sind einander zu hassen, sind wir nicht eins in diesem gemeinsamen Schmerz?